

Befragt, wie er denn zum Tischtennis gekommen sei, gibt sich Rüdiger Krenn ganz unbefangen: „Am Anfang hab' ich mit meinem Bruder gespielt, und wie ich dann gemerkt hab', daß ich gut bin, bin ich in 'nen Verein gegangen.“

Sie wissen nicht, wer Rüdiger Krenn ist? Der Vertreter Badens beim Bundesfinale der mini-Meisterschaften, und wenn Sie diese Veranstaltung noch nicht kennen sollten, dann haben Sie etwas verpaßt. Nicht nur, weil die mini-Meisterschaften als Sportwerbeaktion bislang einmalig sind (eine vergleichbare Veranstaltung gibt es noch in keiner anderen Sportart in der Bundesrepublik), und auch nicht nur deshalb, weil der DTTB in diesem Jahr bereits über 30 000 Teilnehmer verzeichnete, sondern vor allem deshalb, weil die Atmosphäre einer Veranstaltung, die den Kindern gewidmet ist, in ihrer Faszination und Lebendigkeit von keiner Deutschen Meisterschaft und keinem Top 12-Turnier jemals erreicht werden wird.

Manfred Kucht, hauptamtlicher Referent für Breitensport beim DTTB, organisiert die mini-Meisterschaften seit drei Jahren. Der Erfolg dieser Aktion ist beispiellos. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der teilnehmenden Kinder um über 50 Prozent gestiegen; und wenn man die Grundregeln für die Teilnahme bedenkt, so wird dem DTTB hier ein riesiges Potential an Nachwuchskräften zugeleitet. Denn Startbedingung ist nur, daß der Jugendliche zuvor noch an keinem organisierten Wettkampfbetrieb teilgenommen haben darf und jünger als zwölf Jahre alt sein muß. Über Orts-, Kreis-, Bezirks- und Verbandsentscheide qualifizieren sich die Sieger schließlich für das von der Raiffeisenbank Arnstein ausgerichtete Bundesfinale.

Daß dabei durchaus das eine oder andere hoffnungsvolle Talent gesichtet werden kann, ist zweifellos positiver Nebeneffekt der mini-Meisterschaften – aber nicht mehr. „Dies sind mini-Meisterschaften, keine Deutschen Meisterschaften für Kinder“, betont Manfred Kucht. Die Überlegungen beim DTTB, dieser Veranstaltung mit dem Bundesfinale die elitäre Spitze künftig zu nehmen, indem man nach den Verbandsentscheiden keine weitere Runde mehr ausspielt, sind verständlich. Sie waren jedoch, was das diesjährige Bundesfinale in Schweinfurt anbetrifft, überflüssig.

„Weißt du, was ich will? Ich will die Kinder dazu bringen, daß die Tage

TISCHTENNIS- mini-Meisterschaften



BUNDESFINALE

vorher für sie so wichtig waren, daß der Wettkampf in den Hintergrund tritt; zwar ein Teil ist, aber eben nur ein Teil.“ In Schweinfurt gelang Manfred Kucht dieses Vorhaben gänzlich, denn auf die Frage, was ihnen denn am besten gefallen habe, antworteten die meisten der Minis: „Die Fahrt nach Geiselwind – und natürlich das Spielen.“

Die Fahrt ins Freizeitland Geiselwind war am Samstagmorgen nur einer von zahlreichen Programmpunkten, die zeigen sollten, daß Sport viel mehr ist als nur der bloße Wettkampf gegeneinander. Das Kölner Bewegungstheater *Mobile* bereitete am Freitagabend Erwachsenen und Kindern gleichermaßen Freude und half, das erste Eis beim gegenseitigen Kennenlernen zu brechen. Zwischen einer Zauberer- und Bauchredner-Vorführung und den verschiede-

nen Nummern von *Mobile* kamen die Minis in Gruppen von je zwei oder vier auf die Bühne und wurden vorgestellt. Claudia Sterzik aus Baden beantwortete dabei die Frage, wie schwer es denn für sie gewesen sei, sich für dieses Bundesfinale zu qualifizieren, so: „Anstrengen muß' ich mich, aber dann ging's.“

Alihsan Dogan aus der Türkei, Sergio di Matteo aus Italien und der Portugiese Francisco José Carias verliehen der Veranstaltung eine internationale Note und bewiesen, daß dem Sport eine integrierende Bedeutung zukommt. Ob er denn nun mehr Deutscher oder mehr Türke sei, wurde Alihsan gefragt: „Deutsch kann ich halt besser.“ Nationalitäten spielten fortan nicht mehr die geringste Rolle; die Kinder wurden zu einer Gemeinschaft.

Das Training unter Anleitung von

Annette Greisinger und Manfred Kucht am Samstagabend war für einige Teilnehmer wohl die erste Erfahrung mit systematischem Spielen, wenngleich in manchen Fällen statt des Vaters oder der Mutter (für eine Begleitperson wurde der Aufenthalt finanziert) ein Trainer oder Betreuer erschien. Denn vom ersten Ortsentscheid bis zum Bundesfinale waren immerhin vier Stationen zu bewältigen gewesen, und in der Zwischenzeit hatten sich einige Jungen und Mädchen einem Verein angeschlossen.

Den Rekord stellte hierbei Sergio di Matteo auf, der ohne Eltern, dafür aber mit drei Betreuern anreiste. Als „der mit den drei Trainern“ wurde er fortan ein wenig aufgezo-gen, doch schon beim samstäglichem Trainingsabend verstummten die Spötter schnell. Sergio präsentierte sich als Ausnahmetalent. Der spätere Sieger des Bundesfinals war der Konkurrenz um Längen überlegen, und das nicht nur in puncto Technik und Ballgefühl. „Das ist schon fast ein fertiger Spieler“, staunte Annette Greisinger über den 12jährigen, und die Konkurrenz erkannte das denn auch neidlos an.

Linkshänder Daniel Horlacher, der im Finale gegen Sergio beim 0:2 (-19,-17) über weite Strecken ebenbürtig schien, trug seine Niederlage mit Fassung. Gar nicht traurig? „A bisserl schon, aber der war besser.“ Lob von allen Seiten erhielt auch der Berliner Carsten Lehmann, der gegen Sergio di Matteo noch am besten mithielt (-19,-19). „Du hast toll gespielt“, munterte Mutter Lehmann Carsten auf, der seit fünf Monaten beim TSV Rudow trainiert.

Überhaupt, die Eltern: Jene über-ehrgeizigen Erzieher, die ihre Kinder durch Druck von besseren sportlichen Leistungen (ganz zu schweigen von gesundem Heran-wachsen) abhalten – sie waren in Schweinfurt kaum zu finden. Das Motto: 'Die Veranstaltung gehört den Minis', hatten offenbar fast alle verstanden.

Daß dennoch viele Tränen flossen, versteht sich von selbst, doch liegt dies mehr an größerer Spontanität als an nicht verkräfteten Ent-täuschungen. Claudia Sterzik aus Baden gehörte zu denen, die in der Vorrunde des Bundesfinals ausschieden, und „sie hat auch geweint. Aber jetzt geht es wieder. Sie weint auch, wenn sie gewinnt“, berichtete Mutter Karin über ihre Tochter, die nach jedem Sieg beim Verbandsentscheid Tränen vergossen hatte.

Schweinfurt in Ergebnissen

Jungen: Finale: Sergio di Matteo (Neuss-Norf) – Daniel Horlacher (Ingelfingen) 18,17. **Um Rang 3:** Alihsan Dogan (Pleinfeld) – Carsten Lehmann (Berlin) –16,9,16. **Um Rang 5:** Arthur Schadi (Steinmauern) – Frank Weissenfels (Burglahr) 7,10. **Um Rang 7:** Armin Schröder (Pinneberg) – Francisco José Carias (Bad Harzburg) 18,17. **Zwischenrunde:** Gruppe 1: 1. di Matteo 3 Siege, 2. Lehmann 1/3:4, 3. Weissenfels 1/3:5, 4. Carias 1/2:5. Gruppe 2: 1. Horlacher 3, 2. Dogan 2, 3. Schadi 1, 4. Schröder 0.

Ferner waren für das Bundesfinale qualifiziert: Peter Friedrich (Oppenheim), Ingo Nölte (Frankenthal), Frieder Meyer (Bremerhaven), Daniel Sommerfeld (Hamburg), Jürgen Janke (Schrobenhausen), Oliver Lahm (Breitfurt), Rüdiger Krenn (Neudenu) und Denis Cohn (Dreieich).

Mädchen: Finale: Claudia Diekmann (Wellingholzhäusen) – Katja Grune (Rödermark) 6,-17,11. **Um Rang 3:** Heike Lehmann (Berlin) – Diana Werner (Greimersburg) 14,-14,11. **Um Rang 5:** Eva Baur (Dillingen/Bay.) – Simone Ruckstuhl (Heuchelheim/Klingen) 10,15. **Um Rang 7:** Sylvia Hagg (Winterlingen) – Melanie Birwe (Essen) 21,18. **Zwischenrunde:** Gruppe 1: 1. Diekmann 3 Siege, 2. Lehmann 2, 3. Baur 1, 4. Birwe 0. Gruppe 2: 1. Grune 2/4:2, 2. Werner 2/4:3 (direkter Vergleich: Grune – Werner 2:0), 3. Rückstuhl 1/3:4, 4. Hagg 1/2:4.

Ferner waren für das Bundesfinale qualifiziert: Dagmar Förg (Teubitz), Dörte Reimers (Drage), Silvia Kühner (Rastatt), Wiebke Krolik (Bremen), Ulrike Möhrsdorf (Marpingen), Petra Zimmer (Oppenheim), Claudia Sterzik (Mannheim) und Nina Bewig (Hamburg).

Claudia Diekmann war bei den Mädchen ebenfalls eine souveräne Siegerin. Vom ersten Ortsentscheid bis zum Bundesfinale verlor die 11jährige nur einen einzigen Satz – im Endspiel des Bundesfinales gegen Katja Grune aus Hessen. Vater Franz Diekmann war freilich auch bereits mit hohen Erwartungen gekommen: „Sie hat von Anfang an geglaubt, daß sie gewinnt“, versicherte er, und zählte noch das Pensum auf, das seine Tochter außerdem absolviert: „Seit zwei Jahren Leistungsturnen, seit drei Jahren Akkordeon und seit einem Jahr Klavier.“ Nun schließt sich Claudia auch noch dem TV Wellingholzhausen/Welle an.

Für die Sieger ist der erste Preis,

eine Reise mit der Nationalmannschaft zu einem Europaligaspiel, gewiß eine echte Motivation. Wie groß die Vorbildfunktion auch in unserer Sportart wirkt, zeigte sich am Beispiel von Olga Nemes, die (obwohl sie ihren 18. Geburtstag zu feiern hatte) mit Annette Greisinger zu einem Schaukampf am Sonntagnachmittag antrat. Nicht nur daß Olga, ebenso wie Annette Greisinger und Manfred Kucht, eine Vielzahl von Autogrammen geben mußte, auch nachher schwand sie bei den Minis nicht aus dem Sinn. So ließ sich der Zweitplatzierte der Jungen das Versprechen geben: „Grüß’ Olga Nemes von Daniel Horlacher.“

Was hiermit geschehen ist.

Rahul Nelson

Sergio: Bald ein „Großer?“

Bei den Jungen war das Niveau des Bundesfinales in Schweinfurt „besser als jemals vorher“ (Kucht). Entsprechend ist die Leistung von Sergio di Matteo zu bewerten, der das Turnier ohne Satzverlust überstand und nach dem ersten Endspielsatz erstmals den Pulli auszog. Ob es an den drei Betreuern gelegen habe? „Es ist nicht unbedingt nötig, aber gut ist es schon“, wußte der 12jährige seine Begleiter zu schätzen. Zum TSV Norf (bei Neuss) kam Sergio über den

Umweg Fußballklub. „Ich habe mir dreimal hintereinander den linken Arm gebrochen (Sergio ist Rechtshänder), dann hat mein Vater gesagt: Jetzt ist Schluß. Du kannst irgend etwas anderes spielen, aber nicht mehr Fußball. Dann habe ich eben mit dem Tischtennis begonnen.“ Acht Monate später gewann Sergio das Bundesfinale und alle Beobachter waren sich einig: Dieser Sergio kann einmal ein „Großer“ werden – wenn er nicht „narrisch“ wird.

Diana: Bleibe beim Fußball

Diana Werner aus Greimersburg im Rheinland gehörte zu den talentiertesten Spielerinnen des Bundesfinales; und mit Sicherheit war sie die Eifrigste. Ihr Kampfegeist spiegelte sich in den angeschlagenen Knien wider, die freilich nicht nur vom Tischtennis herrührten. Die Zehnjährige spielt leidenschaftlich gerne

Fußball, und im Mittelfeld des SV Cochem wird man sie wohl auch weiterhin finden. Nein, in einen Tischtennis-Verein möchte sie eigentlich nicht gehen: Sie spielt lieber Fußball. Für ihre Niederlage in Schweinfurt hatte Diana einen Grund parat: „Die Schmetterbälle kommen nicht.“ Da hat man’s beim Fußball einfacher.

Am Rande notiert

Alle waren vertreten. Stolze, Schüchterne, Gehemmte, Ängstliche, Freche, Mutige, ja sogar einige mit einem Anflug von Starallüren – bei den von über 30 000 übriggebliebenen 32 Mädchen und Buben des diesjährigen Bundesfinales der Minis in Schweinfurt: ein Maxi-Erlebnis für die Minis, das nun schon zum dritten Mal als Glanzpunkt eine Jahresaktion abschloß.

★

Nun, Tischtennis ist die Überschrift dieser Großaktion. Doch mit diesem Sportinhalt identifizieren sich die Minis (zum Glück!) nicht ausschließlich. Da war von Hobbys zu hören wie Fußball, Turnen, Jazztanz, Schwimmen; einige spielen auch ein Instrument.

★

Beim Wettkampf waren alle mit Eifer bei der Sache. Da wurde um jeden Ball gekämpft und in manch kritischer Spielsituation verstohlen zur Tribüne geschickt, um vielleicht per Blick oder auf Zuruf einen entscheidenden Tip von den mitfiebernden Eltern zu erhaschen. Die einen nervös und ungeduldig in ihrem Spiel, oft aufbrausend und wütend, wenn ein Ball einmal danebging, aber nicht minder mutig und herzerfrischend darauflos zu spielen, um mit nicht zu bremsendem Offensivdrang doch noch den entscheidenden Punkt zu machen. Da gab es aber auch einen Aliishan Dogan, der mit Bierruhe und Konzentration Ball für Ball auf des Gegners Tischhälfte zurückbrachte und sich auch nicht um extrem knappe Spielstände scherte. Als Aliishan allerdings das Finale verpaßte, waren doch ein paar kräftige Unmuts-Äußerungen zu hören. Es war allerdings nicht ganz verständlich, in welcher Sprache er sich Luft machen wollte. Die Welt war schließlich wieder in Ordnung, als der Türke in den

Landesfarben Bayerns, mit seiner aber wiedergefundenen Gelassenheit, das Spiel um den 3. Platz gewonnen hatte.

★

Ebenso unbekümmert spielte Diana Werner auf, die in gewisser Weise nur zufällig in Schweinfurt dabei war. Als die ganze Familie mit dem TT-spielenden Bruder vor Monaten beim heimatischen Ortsentscheid im Rheinland erschien, war die Enttäuschung zunächst groß. Der Bruder war über der zulässigen Altersgrenze und durfte nicht mitmachen. Umsonst sollte die Fahrt jedoch nicht gewesen sein. Mit dem Schläger des Bruders bewaffnet spielte kurzerhand Schwester Diana mit, die es normalerweise eher mit Fußball (siehe Kasten) und Tennis hält. Wer hätte damals gedacht, daß sie sich für das Bundesfinale qualifizieren und dort auch noch den 4. Platz belegen würde?

★

Ob von über 30 000 Teilnehmern tatsächlich viele beim Tischtennis-Sport bleiben, ist völlig ungewiß. Sicher, die Veranstalter wünschen sich das. Eins aber ist gewiß: Die Kinder haben alle ein interessantes Erlebnis gehabt und werden dem Sport als solchem mit Sicherheit treu bleiben. Veranstaltungen wie die mini-Meisterschaften sind eine hervorragende Möglichkeit, junge Menschen an den Sport heranzuführen, sie zu begeistern und ihnen zu zeigen, daß Sport die oder eine der schönsten Nebensachen des Lebens sein kann.

★

Auch wenn die Mädchen und Jungen vielleicht den Schläger wieder aus der Hand geben und sich die Fußballschuhe schnüren oder im Schwimmverein ihre Bahnen ziehen: Der Sport hat auf jeden Fall gewonnen! Dieter Meinhold

schölermicke Info

DER KATALOG 86/87 IST DA!

Kostenlos anfordern bei:

schölermicke, Postfach 381, 4600 Dortmund 1,

Telefon 0231/579755

schölermicke